

Pfarrer Frank Meinel, St.Wolfgang Schneeberg
Zur Veröffentlichung freigegeben

Predigt Matth. 10. 26ff Gedenktag 500 Jahre Worms
St. Wolfgang, Jubilate 2021, Griesbach und Neustädte Kantate 2021

Pfarrer:

Christus spricht: *Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel.*

Die Mitte, der Kern und die Wurzel des christlichen Glaubens und der weltweiten Christenheit ist *Jesus Christus*.

Wenn dieses Bekenntnis verschwindet oder auch nur verwässert wird, sind wir in Gefahr. Aber dort, wo es klar und hell erstrahlt und in aller Öffentlichkeit vertreten wird, ordnet sich alles andere gut zu; so glauben wir.

Es wird von *der Mitte her gut*.

Fragen, auch schwierige Wahrheitsfragen, ethische und soziale Urteile, ja Bitternisse und Verletzungen können sich so entwickeln, dass sie uns nun sogar dienen; lernen und wachsen lassen. Sie zerstören uns innerlich nicht mehr, auch nicht in der Pandemie, die wir gerade erleiden.

Denn Jesus Christus ist unsere Mitte und unser Halt.

Es ist der Auftrag der Kirche und aller Christenmenschen, dieses Bekenntnis zu bewahren.

Vor vier Jahren wurde in der ganzen Welt, besonders natürlich in Deutschland, des 500sten Reformationsjubiläums gedacht.

Auch wir hier in Schneeberg ließen uns nicht lumpen.

Die Bergbrüder liefen sogar im festlichen Habit in der Lutherstadt Wittenberg auf. Das war eine große Freude.

Ich sehe noch den von Lasern in Farben gehüllten Innenraum der St. Wolfgangskirche. Wir hatten mit 300 Leuten gerechnet, es kamen 2000. Natürlich wirkte dann das gebratene Wildschwein eher wie ein Backhähnchen.

Aber es hat sich nicht ´mal jemand aufgeregt.

Das will heute etwas heißen!

Die Geschichte jener Ereignisse vom Weltbedeutung geht weiter. Heute erinnern wir uns an den April 1521, also einer Zeit vor genau vor 500 Jahren. Lasst uns etwas davon erzählen, was damals geschah.

Sprecher A:

Martin Luther schwebte in höchster Lebensgefahr.

Um ein Haar hätte man ihn umgebracht. Aber er hatte gute Freunde, darunter den damaligen sächsischen Kurfürsten *Friedrich*, man nannte ihn später *den Weisen*.

Das war ein kluger Regierungschef. Er hatte begriffen, dass eine gute Bildung und Erziehung für die Kinder und jungen Leute der Schlüssel für das ganze Leben ist. Er wollte, dass die Leute denken lernen.

So hatte *Friedrich* in Wittenberg, eine berühmte Universität gegründet, die später nach Halle umzog.

Dort hatte er sehr kluge Köpfe hingeholt, darunter Martin Luther. Er war zu der Zeit noch ein Mönch, aber auch Professor.

Luther hatte sich bald gegen die Verdummung des Volkes erhoben, die das uralte Bekenntnis des Christentums gefährdete. Die Kirchenführer lehrten damals die einfachen Leute, Gottes Barmherzigkeit muss man kaufen.

Das war gegen Jesus Christus gerichtet.

Natürlich war das für einige ein Bombengeschäft.

Diese Leute wollten Luther loswerden.

Er sollte nach Rom gebracht werden, um sich der sog.

„Inquisition“ zu stellen. Das war eine mörderische Bande, die sogar die Bibel verbot. Dort wäre Luther getötet worden.

Das wusste sein Beschützer *Friedrich der Weise*.

Es gelang ihm, den Kaiser als Oberhaupt des Deutschen Reiches zu überzeugen, den Mönch und Professor auf einem Reichstag anzuhören und dann ein Urteil zu fällen.

So reiste Martinus in einem klapprigen Pferdewagen ungefähr 400 km südlich nach Worms, wo das Meeting lief.

Man hatte erwartet, dass er klein beigt und aus Angst seine Schriften widerrief.

Das tat er aber nicht. Ein Mensch stand gegen alle wichtigen Leute der damaligen Zeit – nur versteckt unterstützt von *Friedrich und wenigen anderen*.

Nun nahm alles seinen Lauf.

Er sagte in Worms dem Kaiser vor aller Öffentlichkeit ins Gesicht:

Sprecher B:

Wollte ich also diese Bücher widerrufen, so würde ich die Tyrannei damit geradezu kräftigen und stützen, ich würde dieser Gottlosigkeit für ihr Zerstörungswerk nicht mehr ein kleines Fenster, sondern Tür und Tor auf tun, weiter und bequemer, als sie es bisher je vermocht hat. So würde mein Widerruf ihrer grenzenlosen, schamlosen Bosheit zu Gute kommen, und ihre Herrschaft würde das arme Volk noch unerträglicher bedrücken Weil denn Eure ... Majestät eine einfache Antwort verlangen, will ich sie ohne Spitzfindigkeiten und unverfänglich erteilen, nämlich so: Wenn ich nicht mit Zeugnissen der Schrift oder mit offenbaren Vernunftgründen besiegt werde, so bleibe ich von den Schriftstellen der Bibel besiegt, die ich angeführt habe, und mein Gewissen bleibt gefangen in Gottes Wort. Denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilien allein, weil es

offenkundig ist, dass sie öfters geirrt und sich selbst widersprochen haben. Widerrufen kann und will ich nichts, weil es weder sicher noch geraten ist, etwas gegen sein Gewissen zu tun. Gott helfe mir, Amen.

Sprecher A:

Später erzählte man sich, dass Martin Luther noch hinzugefügt haben soll:

Sprecher B:

Hier stehe ich, ich kann nicht anders!

Sprecher A:

Wir wissen das nicht genau. Aber seine Rede wurde aufgeschrieben und überliefert.

Wahrscheinlich ahnte der Mann aus Wittenberg damals nicht, was das auslösen würde. Diese Worte sollten unsere Welt verändern.

Pfarrer:

Warum?

Heute rechnet die Wissenschaft den Beginn der sog. „Neuzeit“ ab diesem Ereignis.

Davor hatte der einzelne Mensch keine wirkliche Bedeutung. Natürlich konnte man sich durch Reichtum, Macht und Klugheit Bedeutung schaffen.

Aber überhaupt eine eigene Meinung zu haben und öffentlich äußern zu können, war kein allgemeines Recht. Die Leute waren immer nur Teil einer Gemeinschaft: einem Dorf etwa, einer Groß- oder Fürstenfamilie.

Zum Beispiel wurden junge Männer und Frauen nach wirtschaftlichen oder politischen Gründen verheiratet. Dass ein Mensch lieben und vertrauen kann, spielte kaum eine Rolle. Nun behauptet das erste Mal in der Geschichte ein Mensch mit Verweis auf die Freiheit in Jesus Christus, *dass wir auf unser Gewissen und auf unsere Vernunft hören sollen.*

Und: dass ein Staat, ein Dorf, ja sogar eine starke Familie zu respektieren hat, dass man zu bestimmten Lebensentscheidungen kommt.

Natürlich bedeutet das nicht, dass jeder machen kann, was er will. Lasst es mich an einem einfachen Beispiel erklären:

Natürlich muss z.B. ein Kind zur Schule gehen.

Wir erleben ja dieser Tage das Trauerspiel, dass die Kinder nicht gehen dürfen. Ich halte das für keine gute Entscheidung. Denn wir haben nicht nur einen Kampf gegen ein Virus zu führen, sondern auch einen um Köpfe und Gefühle.

Natürlich muss ein Kind zur Schule gehen dürfen.

Bald verfasst Luther eine Schrift, dass man überall in den Städten Schulen aufmachen soll, wo alle Mädchen und Jungen lernen können. Bis dahin konnten nur etwa 20 Prozent der Bevölkerung lesen, schreiben und rechnen.

So kam es dann auch hier in Schneeberg, Neustädtel und Griesbach. Wir bekamen gute Schulen. Heute befindet sich die Evang. Grundschule an der Stelle jener ersten Schule.

Es gibt eine Bildungspflicht; aber das Kind und die jungen Leute sollen dort nicht als Marionetten erzogen werden, sondern als denkende, fähige Bürger, die sich selbst eine Meinung bilden können und nicht alles nachplappern, was man ihnen vorgibt. Das hat Luther aus dem Evangelium gewollt und in Worms durchgetragen. Die Freiheit des Gewissens und der Vernunft, die sich aus dem Worte Gottes ergibt.

Ihr wisst bestimmt, wie die Geschichte nach Worms weiterging.

Sprecher A:

Der Kaiser hatte Luther sog. „freies Geleit“ zugesichert; er durfte Worm wieder mit seinem klapprigen Pferdewagen verlassen. Aber längst standen Leute bereit, die ihn auf dem Weg umgebracht hätten.

Das ahnte unser kluger *Friedrich* und ließ Martinus zum Schein abends in einem Wald nahe der heutigen Autobahn A 4 in Thüringen kidnappen und verstecken.

Ihr wisst wo?

Auf der Wartburg.

Dort überlebte der mutige Mann.

Da oben, in seinem kleinen Zimmer begann er die Bibel in Deutsche zu übersetzen.

Was er auch nicht wusste:

Sprecher B:

Damit bekam unser Volk eine einheitliche Sprache und eine vielfältige Kultur. Besonders liebte er die Musik.

Bis heute haben sich auch seine Lieder erhalten – und einige aus dem Erzgebirge singen noch heute von ihm, als einem Menschen, der im Glauben an Jesus Christus Dinge schuf, von denen wir bis heute leben.

Pfarrer:

Gott helfe uns, wie einst Martin Luther, Menschen zu werden, die Glaube, Hoffnung und Liebe leben. Amen.

Wir hören das Lied: Wenn schwarze Kittel scharenweis.....